

Leseprobe



Ein Lächeln für die Seele

Geschichten & Gedanken, die gut tun

144 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, gebunden, durchgehend farbig
ISBN 9783746261522

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2022

Das Lächeln,
das du aussendest,
kehrt zu dir zurück.

Indisches Sprichwort



Ein
Lächeln
für die
Seele

Geschichten & Gedanken,
die gut tun

Inhalt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.vivat.de

ISBN 978-3-7462-6152-2

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig
Zusammenstellung: Volker Bauch, Gößnitz
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Umschlagabbildung: © stock.adobe.com/mariadeta
Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (H)



Zeichen
des Glücks

6



Zeichen
der Hoffnung

48



Segensreiche
Zeiten

82



*Zeichen
des Glücks*

Wann kommt das Glück?

Es war einmal ein kleines Dorf. Da wohnten lauter freundliche, fleißige Leute. Sie arbeiteten wie die Bienen, tüchtig und brav. Die Kinder lernten in der Schule alles, was man ihnen beibrachte, und waren bald so tüchtig wie ihre Väter und Mütter. Gute Menschen, dachte Gott. Darum beschloss er, sie zu belohnen, und er versprach, er werde ihnen ein großes Glück schicken.

Vielleicht hätte Gott das nicht sagen sollen. Denn die Leute wurden dadurch noch emsiger, fleißiger und tüchtiger. Jetzt arbeiteten sie mit Verbissenheit. Jeder wollte ja der Größte sein, wenn das Glück im Dorf eintreffen würde.

Noch etwas geschah. An Rande des Dorfes wohnte eine Zigeunerin mit ihren kleinen Kindern. Es war eher ein Stall als eine richtige Wohnung. Man ließ sie gewähren und beachtete sie kaum. Aber nun, da Gott sein Glück verheißen hatte, störten die Lumpen, in denen die Frau und die Kinder

gekleidet waren. Weil sie unberührt dem emsigen Treiben im Dorf zusah, beschlossen die Bürger: Die Zigeuner müssen weg. Noch vor Einbruch der Nacht mussten sie die Wohnung räumen, wurden sie aus dem Dorf gejagt.

„Wann kommt das Glück?“, fragten die Dorfbewohner. Jetzt war auch die Antwort da. „Heute Nacht“, hieß es. „Heute Nacht sollt ihr wach bleiben. Der erste Mensch, der euer Dorf betritt, bringt euch das Glück.“

Die Dorfbewohner waren ganz aufgeregt. Sie löschten gegen Abend alle Lichter, um besser in die Nacht hinausspähen zu können. Alle Fenster waren besetzt, die Eingänge zum Dorf bewacht. Lange dauerte die Nacht. Niemand erschien.



Doch, auf einmal bewegte sich etwas von den Feldern her, jemand kam näher. Ein Mensch, einige Menschen, gebückt und leise auftretend. Als sie den Rand des Dorfes erreichten, da begannen plötzlich die Glocken zu läuten, alle Lichter gingen an. Und was sahen die Dorfbewohner? Es war die Zigeunerin mit ihren Kindern. Sie waren zurückgekehrt, um noch etwas von ihrem alten Hausrat zu holen.

„Das ist das Glück?“, fragten sich die Dorfbewohner. Aber weil sie in ihrem Kern gut geblieben waren, glaubten sie es und nahmen die Zigeuner wieder auf. Die Kinder spielten mit den Zigeunerkindern; die Großen lernten von der Frau ihre fremden Lieder. Oft saßen sie am Abend zusammen, manchmal an einem Feuer. Die Leute waren nun wieder etwas weniger fleißig. Sie fragten nicht mehr: „Wann kommt das Glück?“. Sie hatten es.

Unbekannt





Auf dem Weg zum Glück

Glück ist nicht das Ergebnis von Leistung, sondern ein Geschenk. So mancher Glücksritter ist deshalb auf dem Holzweg.

Ein glückliches Jahr wünschen wir uns zum Jahresanfang. Doch was ist Glück? Und wie kann man es bekommen?

In der Bibel kommt das Wort „Glück“ nur an wenigen Stellen vor, aber im Leben spielt es eine große Rolle. In zahlreichen Redewendungen geht es um

das Glück. Daraus lässt sich ersehen, dass das Streben nach Glück zu den Grundbedürfnissen der Menschen gehört.

Alle Lotterie- und Wetteinrichtungen leben davon, dass Menschen in ihnen das Glück suchen. Doch nicht nur im Wettbereich, sondern in der ganzen Breite des Lebens stoßen wir auf die Suche nach Glück. So wünschen wir uns Glück zum Geburtstag, und vor gefährlichen Unternehmungen bitten wir um einen glücklichen Ausgang. Bergleute grüßen sich mit „Glück auf“, wenn sie in die Tiefe der Erde fahren, und den Menschen, die eine Flugreise unternehmen, wünschen wir einen guten Flug und eine glückliche Landung. Das

Glück lebt in Träumen und Märchen als der große Schatz, den man finden möchte, und es ist das Wunschziel in vielen Romanen.

Was ist in der Alltagssprache gemeint, wenn wir von „Glück“ sprechen? Es kann das große Geld sein, das einer im Lotto gewinnt, oder der unerwartete Erfolg im Berufsleben, es kann aber auch das Verschontwerden von Unglück und das Überleben in einer Katastrophe bedeuten.

Nach einem schweren Verkehrsunfall ist von den Überlebenden zu hören: Wir haben Glück gehabt, wir sind noch einmal davongekommen. Was steht hinter diesen Auffassungen von Glück? Dass es ein seltenes Ereignis ist, über das wir nicht verfügen können.

Glück lässt sich nicht planen und machen, sondern kann einem nur widerfahren. Im Glück, das wir haben, sind wir niemals Macher, sondern immer nur Empfänger.

Wo aber kommt das Glück her? Die einen antworten auf diese Frage: Glück kommt vom unberechenbaren Zufall, der nicht danach fragt, ob es einer verdient hat oder nicht. Die anderen sagen: Das Glück ist ein besonderes Geschenk Gottes,

das dem Empfänger ohne all sein Verdienst und Würdigkeit erwiesen wird.

Daneben gibt es aber auch noch die Gruppe der autonomen Menschen, die die Meinung vertreten: Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige. Nach ihrer Ansicht muss man nur richtig rechnen und schlau genug sein, um sich das Glück zu erjagen. Für sie ist das Glück der Preis für ein zielstrebiges Vorgehen.

Im Deutschen gibt es einen Unterschied zwischen „Glück haben“ und „glücklich sein“, den wir beachten sollten. Wer Glück hat, muss



nicht ohne weiteres glücklich sein. Ein anschauliches Beispiel dafür liefern uns die Lottogewinner. Es gibt nicht wenige unter ihnen, die anfangs über ihren Gewinn glücklich sind. Doch im Laufe der Zeit geht ihnen auf, dass ihnen der Gewinn nicht Glück, sondern Unglück gebracht hat.

Wegen des vielen Geldes hat es Streit in der Familie oder mit Freunden und Bekannten gegeben. Der plötzliche Reichtum eines Gewinners weckt Begehrlichkeiten und ruft Neidgefühle hervor. Ein Lottogewinn muss nicht so enden, aber es besteht die Gefahr, dass er so ausgeht.

Auf diese Gefahren weisen natürlich die Betreiber von Glücksspielen und Wettagenturen nicht hin. Ihr Interesse ist ja nicht auf das Wohl ihrer Kunden, sondern nur auf ihren eigenen Gewinn gerichtet. Sie setzen einfach „Glück haben“ und „glücklich sein“ gleich und bringen ihre Werbeslogans auf die Formel: „Wir bringen euch das Glück ins Haus!“

Weil das Glück immer Staunen erregt, haben es die Römer mit einer weiblichen Gottheit, der Glücksbringerin „Fortuna“ verbunden. In ihr sahen sie eine rätselhafte Macht des Schicksals,

die neben den Göttern ihr Werk trieb. Lange Zeit hat die Gestalt der Fortuna die Vorstellungen der Menschen beherrscht, in die christlichen Gemeinden hat sie jedoch keinen Eingang gefunden. Neben dem Glauben an Gott, den Schöpfer der Welt und Lenker der Geschichte, fand sie keinen Platz.

Wie sich der große Theologe Augustin mit „Fortuna“ und den anderen Glücksgöttern auseinandersetzte, geht aus folgender Äußerung hervor: „Wenn das Glück keine Göttin ist, sondern in Wirklichkeit ein Geschenk Gottes, so muss man nach Gott fragen, der es geben kann. Man muss die schädliche Menge der falschen Götter beiseite lassen. Die eitle Menge der törichten Menschen rennt ihnen nach und macht sich Götzen aus den Gaben Gottes. Ihn aber, von dem die Gaben stammen, beleidigt die Halsstarrigkeit ihres bösen Willens. Darum kann das Unglück bei



dem nicht ausbleiben, der das Glück als Göttin verehrt und Gott, den Spender des Glücks, beiseite lässt.“

Die Vielfalt der Glückserwartungen ist groß. Sie hängt nicht zuerst von der Größe des Gewinnes, sondern von der Erlebnisfähigkeit des Gewinnenden ab. Der eine kann sich über Kleinigkeiten freuen, der andere jammert im Überfluss. Immer wieder begegnet man Menschen, die trotz schwerer Behinderung das Leben genießen, und solche, die sich trotz guter Gesundheit das Leben vermiesen.

Wo liegen denn die Erlebnisfelder des Glücks? Mehr im persönlichen als im sachlichen Bereich. Größer ist jedenfalls das Glück, das man in solchen Beziehungen erfährt. Liebende sind dafür ein Gleichnis.

Was geht über das Glücksgefühl von jungen Menschen hinaus, wenn sie zum ersten Mal verliebt sind! Wie viel Glück erleben Mann und Frau, wenn sie eine gute Ehe führen! Oder wie viel Glück erfährt eine Mutter, wenn sie ihr Kind zum ersten Mal anlächelt! Das „große Glück“ schlechthin ist für uns die Liebe der Menschen zueinan-



der. Menschen, die für andere da sind und sich für sie einsetzen und dafür ein dankbares Echo erhalten, haben kein Glück, sondern sind glücklich. Das Glück haben ist häufig nur ein flüchtiges Ereignis, das „Glücklichsein“ ist in der Regel ein dauerhafter Zustand, weil es aus einer positiven Grundeinstellung zum Leben hervorgeht. Glücksritter, die nach dem schnellen Glück jagen, sollten sich sagen lassen, dass ihr Gewinn eine ungewöhnliche Bevorzugung ist, die immer auf die Kosten der anderen geht. Wenn einer im Lotto das „Große Los“ gewinnt, bezahlen die vielen Ver-



lierer dafür. Manche Glücksritter würden vielleicht von ihrem Tun lassen, wenn sie sich dessen bewusst würden, dass in ihrem Gewinnstreben ein sehr egoistischer Zug steckt.

Zum menschlichen Glückserlebnis gehört der andere Mensch, der Nächste hinzu. Jeder braucht Menschen, die ihn annehmen und bejahen, mit einem Wort, die ihn lieben, denn nur diejenigen, die geliebt werden, können sich selbst und andere lieben, nur die können sich selbst und andere annehmen, die angenommen worden sind.

Abbau des Egoismus ist eine Voraussetzung dafür, wirklich glücklich werden zu können. Das steht freilich unserem natürlichen Bedürfnis ent-

gegen, wo es doch unser Egoismus ist, der nach dem Glücklichsein strebt. Um den Abbau des Egoismus, nämlich um die Fähigkeit, selbstlos lieben zu können, sollten wir Gott bitten.

Wir sehen uns nach Glück, weil unser Leben glücken soll. Bei diesem Sehnen aber müssen wir bedenken, dass das Glück nicht das Ergebnis von Leistung, sondern Geschenk ist. Glück ist nicht machbar, sondern nur annehmbar. Wer das ein- sieht, verlässt die falschen Wege zum Glück, die uns so verlockend angeboten werden, und begibt sich auf den richtigen Weg zum Glück.

Walter Saft

Glück

Das Glück besteht darin, dass man für andere lebt. Das Bedürfnis danach ist in den Menschen hineingelegt, also ist es berechtigt.

Sucht man dieses Bedürfnis auf selbstsüchtige Weise zu befriedigen, strebt man nach Reichtum, Ruhm, Wohlleben, Liebe, dann kann es geschehen, dass es äußere Umstände unmöglich machen, diesem Streben genugzutun.

Mithin sind eben diese Wünsche und Bestrebungen unberechtigt, nicht aber das Bedürfnis nach Glück. Welche Wünsche und Bedürfnisse können demnach zu jeder Zeit und ohne alle Rücksicht auf äußere Umstände befriedigt werden?

Das Bedürfnis nach Liebe zu den anderen, nach Selbstverleugnung!

Leo Tolstoi

Gebrauchs- anweisung zum Glücklichsein

Inwendig
die Sonne aufgehen
lassen,
wie sie es immer tut
über allem
was ist
Im Herzwinkel hinten
an der Stille vorbei,
wo wer weiß was
wohnt,
die Sonne aufgehen
lassen
jeden Morgen
und dabei
ein kleines Stückchen
heiler werden.

Isabella Schneider



Glück

Und weithin leuchten goldgrün und kupferrot Kuppeln und Turmknäufe in der fernen Dämmerung verschwimmend. Die Luft ist eigentümlich leuchtend und bringt in den gigantischen Raum einen rätselhaft intimen Zauber.

Der andere junge Herr: schweigt.

Der erste junge Herr: Ein leiser lauer Wind raschelt in den Wipfeln und wirft sich manchmal kopfüber herab, stößt über die Wiese hin und regt einen flüchtigen Duft von Jasmin und Flieder und

Akazien auf. Dann ist wieder alles still. Wie schön ist das alles!, wie lebendig, erfassbar, wie wirklich! Wie schön ist Schönheit!

Der Zweite: Für uns. Für ein paar Menschen. Siehst du dort unter dem Goldregen die beiden jungen Leute? Er hat den Arm hinter ihrem Nacken auf die Banklehne gelegt, und sie hat die Augen halb geschlossen und die kleinen Füße ausgestreckt. Nichts existiert für diese beiden als das vage Glücksgefühl, aller irdischen Schwere ledig im Raum zu schweben. Wer auf der Bank der Liebe sitzt, braucht die Schönheit der Dinge nicht.

Der Erste: Ich meine, die Wunder der Liebe sind nichts anderes, als was im kleinen der Anblick

einer graziösen Narzisse ist, oder eines Emails von Limoges oder einer Vorfrühlingslandschaft von Gabriel Max: die Sinnpflanze der Sehnsucht in uns schauert zusammen, ein Beben läuft ihren sensitiven feinen Leib empor und das Verlangen schüttelt sie, süßes, unsägliches Verlangen, ... eben Sehnsucht ... Wonach? Sagen wir nach Glück. Bei der Pflanze ist es Sonne.

Und die Schönheit ist Verheißung von Glück, das ist das Ergreifende an ihr, was bis in die Eingeweide schauern macht, das namenlos Schmerzhafte, namenlos Süße. Und ist Liebe etwas anderes? Sag: läuft nicht Liebe so durchs Leben, ein betörender Bote von Gottweißwas, genau wie der verwirrende Wind in der Nacht und die Musik des Chopin und die dunkelduftenden Rosen?

Der Zweite: Ich glaube, so ist Liebe, aber sie ist auch noch mehr ...

Der Erste: Sag nicht, dass Schönheit nur für ein paar Menschen da ist, aber reicher ist sie für ein paar, spielt für ein paar mit feinen Fingern auf silbersaitigen Harfen, stumpfen Sinnen verborgen.

Hugo von Hofmannsthal



Glücklich

Glücklich

wer der Härte des Lebens nicht ausweicht
um sogar im Kargen und Abgebrochenen
die ewigen Kunstwerke des Schöpfers zu
erkennen

Glücklich

wer die Umbrüche in seinem Leben
als Durchgänge zu verstehen sucht
die Umformung zur Freiheit erfahren lassen

Glücklich

wer im Sprudeln des Wassers
jene beharrliche Geduld entdeckt
die meine Härte verwandeln kann

Pierre Stutz





Glück

Heute ist der Tag, um glücklich zu sein!
Kein anderer Tag ist dir gegeben
als der Tag von heute,
um zu leben, um fröhlich und zufrieden zu sein.
Wenn du heute nicht lebst,
hast du den Tag verloren.

Verdüstere deinen Geist nicht
mit Angst und Sorgen von morgen.
Beschwere dein Herz nicht

mit dem ganzen Elend von gestern.
Lebe heute!

An das Gute von gestern magst du getrost denken.
Träume auch von den schönen Dingen,
die morgen kommen mögen.
Aber verliere dich nicht ins Gestern oder ins Morgen.

Gestern: schon vorbei.
Morgen: kommt erst noch.
Heute: der einzige Tag, den du in der Hand hast.
Mach daraus deinen besten Tag!

Phil Bosmans